

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Ihr wünschet, mich zu kennen? (17)

1 Ihr wünschet, mich zu kennen?
2 Wär!
3 Drei Meilen, wollt' ich rennen,
4 Daß kaum, selbst ein Courier
5 Mir sollte folgen können.
6 Allein, weil Euch von mir
7 Sechs Herren Länder trennen,
8 So würden schon fürwahr
9 Die Sohlen wacker brennen,
10 Durchstreift' ich nur ein Paar.
11 Ich könnte freilich reiten;
12 Doch ach! mein einzig Pferd
13 Ist grade jetzt bei Leuten,
14 Die es so lieb und werth,
15 Als ihre Seele, halten.
16 Denn wißt, als ich damit
17 Vor kurzem nach
18 Ein Dorf bei
19 Da fuhren zehn Husaren
20 Wie Teufel auf mich ein!
21 Ich, mit gesträubten Haaren,
22 Jagt' über Stock und Stein,
23 Allein die Herren waren
24 Noch schneller hinter drein.
25 Da ließ ich durch ihr Schrein:
26 »halt Schurke!« mich erbitten,
27 Und stellte selbst mich dar,
28 Eh' ich nach wenig Schritten
29 Dazu gezwungen war.
30 Wer hat, sprach ein Husar,
31 Den Gaul Euch zugeritten?
32 Der Hundsfott wäre werth,
33 Daß er am Galgen hinge!

34 Mein Seel! ein braves Pferd!
35 Wenn's unter mir – der Blitz! –
36 Nur ein acht Tage ginge.
37 Euch ist's den Teufel nütz!
38 Steigt drum nur immer ab!
39 Ich will's schon Mores lehren! –
40 Kaum war ich denn mit Ehren
41 Von meinem Pferd' herab,
42 Als er die Sporn ihm gab,
43 Und, ohne Abschied, husch!
44 War er damit im Busch'.
45 Bringt er es zugeritten
46 In meinen Stall zurück,
47 Will ich den Augenblick
48 Bei Euch zu Gast mich bitten.
49 Allein es lernt vielleicht
50 Wohl erst in vielen Jahren
51 Die Schule, vom Husaren:
52 Drum wäre, wie mich deucht,
53 Das sicherste: zu fahren,
54 Eh' noch die Zeit verstreicht.
55 Denn ach! ihr lieben Frauen!
56 Wenn's manchem gleich so glückt,
57 Wer kann dem Uhrwerk' trauen,
58 Das uns im Herzen pickt?
59 Ihr wißt ja, wie der Zeiger
60 An unsers Lebens Seiger
61 So hurtig weiter rückt!
62 Man flickt daran und flickt,
63 Bis daß die Zeit die Räder
64 Mit einmal stehen heißt,
65 Und, Knall und Fall! die Feder
66 Zerspringt, die Kette reißt!
67 Wohlan! da aufgeshoben
68 So gut als aufgehoben

69 Für einen Pilger ist,
70 Dem, über dem Besinnen,
71 Der Rost gemach von innen
72 Das Triebwerk mürbe frißt:
73 So muß ich wahrlich eilen,
74 Ein Herz mit Euch zu theilen,
75 Das bald in Staub zerfällt;
76 Und sechs und dreißig Meilen
77 Ist ja nicht aus der Welt!
78 Die fahr' ich und mein Kober
79 Voll schmaler Reisekost,
80 Im spätesten Oktober
81 Auf einer offnen Post,
82 Und leid' auf meinem Sitze
83 Dabei so ruhig Frost,
84 Als einst auf seinem Rost'
85 Der heil'ge Lorenz Hitze.
86 Durch einen Kuß wird Euch
87 Es leicht seyn, liebe Frauen,
88 Wär' ich auch Eis, sogleich
89 Mich wieder aufzuthauen.
90 Der Kuß ist mir genug,
91 Um Sporenstreichs zu kommen;
92 Allein, wird mein Besuch
93 Auch Euch, ihr Damen, frommen?
94 Erwartung macht uns größer,
95 Als wir am Ende sind.
96 Daß sie nicht viel gewinnt,
97 Wenn ihr die Schenken Schlösser,
98 Und auf der See zwei Fässer
99 Von fern zwei Schiffe sind,
100 Ist klar; drum thu' ich besser,
101 Ich schick' Euch selbst von Haus
102 Den Maßstab gleich voraus.
103 So fragt Euch denn nur immer:

104 »je! sollt' er das wohl seyn?«
105 Tritt künftig in das Zimmer
106 Ein Mann im Frack' hinein.
107 Die Wahrheit Euch zu sagen:
108 Er hat nur einen Rock.
109 Müßt' ihn der Kuckuck plagen,
110 Auf Reisen den zu tragen,
111 Als hätt' er noch ein Schock.
112 Auch schiebt es auf das Reisen,
113 Wird man an seinem Haar'
114 Von einem Kräuseleisen
115 Kaum eine Spur gewahr;
116 Doch hatt' er es im Grunde
117 Schon immer an der Art,
118 Daß er die Viertelstunde
119 Gern für die Freude spart.
120 Man sagt, es sey zu lesen
121 Auf seiner Stirn' gewesen:
122 Nur hat, das müßt ihr wissen,
123 Sein Weibchen nicht geruht,
124 Bis daß sie unter Küssen
125 Die Aufschrift abgerissen;
126 Was eine Frau nicht thut!
127 Doch würd' er auch, ihr Lieben,
128 Vom Kopfe bis zum Schuh',
129 Euch von Gestalt beschrieben,
130 Von Wesen noch dazu;
131 Ja! wenn er selbst da stünde:
132 Was wär' er? Nun! ein Ding
133 Gleich jedem Menschenkinde,
134 Das je im Fracke ging;
135 Denn, einen Sonderling
136 Haßt er wie seine Sünde.
137 Kann etwas, ihn genau
138 Zu schildern, ja noch taugen,

139 So sind es seine Augen,
140 (wenn ich nicht irre, blau,
141 Doch meinethalb auch grau,)
142 Worin er, was ihn röhret,
143 Und mißfällt, sehr genau
144 Gleich selber registiret.
145 Doch sollte so ein Mann
146 Im Frack', mit solchem Auge,
147 Gleich von der Thürschwell' an,
148 Mit einer ganzen Lauge
149 Von Witz und Reimerei
150 Euch weidlich übergießen,
151 So könnt Ihr sicher schließen,
152 Daß das nicht
153 Denn der wird sicher warten,
154 Wovon Ihr lieber sprecht:
155 Von Liedern oder Karten?
156 In eines Freundes Garten
157 Ist jede Blum' ihm recht.
158 Doch, wenn nach einer Stunde
159 Mein Mann noch immer schweigt,
160 Wenn dann auf seinem Munde
161 Sich noch kein Lächeln zeigt:
162 So wird sich's nimmer zeigen,
163 Und er ist nicht für Euch!
164 Denn das ist ihm so eigen,
165 Gleichgültig still zu schweigen,
166 Wo Sympathie nicht gleich
167 Die Herzen paart mit Herzen.
168 An Freundlichkeit und Scherzen
169 Wird er nur dann erst reich,
170 Wenn sie der Etikette
171 Den Marschallsstab zerbricht,
172 Und ehe noch ein Licht
173 Verbrannt ist, um die Wette

174 Sich Rosenkränze flicht.
175 Sonst ist er es für Fürsten,
176 Und sollt' er ewig dürsten,
177 Selbst bei Tokaier nicht.
178 Sagt nur mit einem Blicke:
179 »mann! du gefällst uns wohl!«
180 Wer ist, der dann im Glücke
181 Sich ihm vergleichen soll?
182 Denn was ist Glück? Als Freude,
183 Die einem Mann' im Frack'
184 Zuflüstert: diese Beide,
185 Könnt' in dem reichsten Kleide,
186 Kein Narr, mit seinem Sack'
187 Voll Gold, ihn hochzuschätzen,
188 Gewinnen; aber du,
189 Darfst dich geradezu
190 An ihre Seite setzen.
191 O seliges Gefühl,
192 Den Edlen zu gefallen!
193 Du bist das große Ziel,
194 Nach dem wir alle wallen!
195 Dich haben, ist schon viel!
196 Dich auch verdienen, ist
197 Das seligste von allen!
198 Wem du gegeben bist,
199 Der siehet von dem
200 Der Krämer Schiff' im Hafen,
201 Wird aber, ohne Traum
202 Von Schiffen, ruhig schlafen.
203 Wer dich hat, beugt dem Wagen
204 Mit Sechsen, willig aus,
205 Doch ist's umsonst, ihn fragen:
206 »sah nicht der Fürst heraus?«
207 Wer dich hat, wahrlich dem
208 Sitzt sein Gewissen, – treibe

- 209 Das Glück sein Spiel! – bequem,
210 Wie mir mein Frack am Leibe.
211 Glück, ist der Klugheit Loos,
212 Der Weisheit Loos, ist Freude!
213 Ich sitze nicht im Schooß'
214 Des Glücks, doch weil ich Beide
215 Nicht gut vereinen kann,
216 So halt' ich's mit der Freude.
217 Bin ich nun Euer Mann?

(Textopus: Ihr wünschet, mich zu kennen?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25463>)